

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 10

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache

VSA – Quo vadis?

Diese Frage stellten sich bereits vor Jahresfrist Zentralvorstand und Geschäftsleitung. Erscheinungen unserer Zeit wie allgemeiner Wertewandel, abnehmende Solidarität, zunehmender Individualismus und gesellschaftliche Veränderungen haben dazu geführt, dass es für uns als Verband immer schwieriger wird, die echten Bedürfnisse der Mitglieder zu erkennen und zu beurteilen, um schliesslich die richtigen Zielsetzungen formulieren zu können. Der Zentralvorstand hat sich deshalb entschlossen, Strukturen und Leistungen des Verbandes von berufener Seite untersuchen und beurteilen zu lassen. Der Auftrag an die Beratergruppe für Verbandsmanagement BV'M, Bern, entstand somit nicht aus einer vorhandenen Schwäche, sondern im Sinne einer Denkpause, die gerade im Hinblick auf das bevorstehende 150-Jahr-Jubiläum im Jahre 1994 angebracht schien.

Die unter der Leitung von Dr. Peter Schwarz durchgeführte Effizienz- und Standortanalyse zeigt nun in verschiedenen «Bildern», Eigenbild, Beraterbild und Fremdbild, die aktuelle Beurteilung des Verbandes aus unterschiedlicher Sicht. Während das Eigenbild eine beachtlich hohe Zufriedenheit mit den Verbandsleitungen attestiert, decken Berater- und Fremdbild einen klaren Entwicklungsbedarf auf. Dr. P. Schwarz erläuterte die Ergebnisse vorerst vor dem Zentralvorstand und in einer weiteren «Runde» im Rahmen der Regionalpräsidenten-Konferenz. Beide Gremien befassten sich eingehend sowohl mit den vorliegenden Resultaten als auch mit seinen dargelegten Schlussfolgerungen. Sie erkennen den festgestellten Entwicklungsbedarf und haben in intensiven Beratungen ein zukunftsgerichtetes Anforderungsprofil erarbeitet, jedoch ohne bereits Beschlüsse zuhanden einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung zu fassen.

Nun gilt es, Strukturen zu finden, die einerseits auf die über viele Jahrzehnte gewachsenen Gegebenheiten in sachdienlicher Form Rücksicht nehmen, andererseits aber die Realisierung zukunftsgerichteter Zielsetzungen gewährleisten. Das wird zwar keine leichte Aufgabe sein. Doch sie wird durchaus erfüllbar sein. Erste Grundsatzfragen konnten in Diskussionen zu verschiedenen möglichen Szenarien bereits beantwortet werden. So steht heute bereits fest:

- Eine Schrumpfung des Verbandes auf einen Heim-Typ ist weder erwünscht noch denkbar.
- Zentralvorstand und Regionalpräsidenten-Konferenz bekennen sich einstimmig zum bisherigen Grundsatz, alle Heimtypen aufzunehmen.
- Dieser Grundsatz stellt hohe Ansprüche an alle Beteiligten und ist nur realisierbar durch entsprechendes Anpassen der Verbandsleistungen an die heutigen Ansprüche.
- Der erforderliche Ausbau der Leistungen ruft nach neuen Verbandsstrukturen und nach einem Kapazitätsausbau auf der Geschäftsstelle.

Ein entsprechendes Struktur-Modell konnte von beiden Gremien bereits eingehend diskutiert werden. Ein Modell, das einerseits verschiedene seit langem bereits bekannte Anliegen der Mitglieder aufnehmen und andererseits flexible Grundlagen für künftige Entwicklungen bieten könnte. Hier kurz die wesentlichen Merkmale:

- Die natürlichen Mitglieder – es sind zum überwiegenden Teil Heimleiter und Heimleiterinnen – werden in einem neu zu gründenden, innerhalb des VSA-CH eingegliederten Verein zusammengefasst, der speziell die standes- und berufspolitischen Anliegen seiner Mitglieder wahrnimmt und vertritt. Er

könnte zum Beispiel Schweizerischer Heimleiter-Verband genannt werden und dürfte in bezug auf Mitgliederzahl und Mitgliederbeschaffenheit durchaus als repräsentativ gelten.

- Die im VSA-CH verbleibenden justistischen Mitglieder (Heim-Mitglieder) werden in 3 Fachgruppen/-Verbände aufgeteilt, von Institutsvertretern in offenen Mitgliederversammlungen vertreten und von sogenannten Leitungs-Ausschüssen, unterstützt von professionellen Fachleuten aus der Geschäftsstelle, geleitet.
- Die Geschäftsstelle wird in mehreren Schritten ausgebaut, mit dem Ziel, schliesslich in 4 selbständigen Bereichen,
 - Bildung,
 - Beratung,
 - Information und
 - Sozialpolitik

mit professionellem Fach-Know-how ausgerüstet zu sein.

Damit dürfte es möglich sein, den vielfältigen, teils bereits alten Anliegen der Mitglieder,

- unabhängigere und intensivere standes- und berufspolitische Interessenwahrungen für die Heimleiterschaft,
- professionellere Beratungen der Heime,
- höhere Fachkompetenz in allen Sparten und Belangen,
- Möglichkeit, sich standespolitisch engagieren zu können, ohne zugleich eine Interessenkollision mit dem arbeitgebenden Heim provozieren zu müssen,
- Möglichkeit, sich als Heimvertreter wählen zu lassen, ohne selber Einzelmitglied sein zu müssen, und
- Intensivierung der Lobbyarbeit

besser nachzukommen.

Zentralvorstand und Regionalpräsidenten befürworten das skizzierte Strukturmodell weitgehend. Noch nicht befriedigend gelöst werden konnte die Eingliederung der bestehenden, in ihren Strukturen recht unterschiedlichen Regionalvereine. Diese Probleme werden anfangs Dezember an einer weiteren Konferenz weiter zu bearbeiten sein. Lösungsvorschläge werden von der Geschäftsleitung, gemeinsam mit Dr. P. Schwarz, auf diesen Termin ausgearbeitet.

Das dereinst abschliessend ausgearbeitete, von Zentralvorstand und Regionalpräsidenten gutgeheissene Struktur-Modell muss in den Regionalvereinen präsentiert und erläutert werden. Dies nicht zuletzt im Sinne einer Meinungsbildung zuhanden der Delegierten.

Trotz all den angestrebten Verbesserungen von Leistungen und Fachkompetenz soll der Heimbewohner das zentrale Anliegen aller unser Bemühungen bleiben. Dabei erhoffen wir uns inskünftig noch vermehrte und engere Zusammenarbeit mit andern Verbänden und Institutionen.

Der vorliegende Situationsbericht erfolgt absichtlich in dieser offenen Art. Zentralvorstand und Regionalpräsidenten hoffen, damit die Diskussion an der Basis in Gang bringen zu können.

Zürich, 5. September 1991

Der Präsident: *Martin Meier*

Der Geschäftsleiter: *Werner Vonaesch*